

PodC JLL Episode 010

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen

Hauptteil

Episode 10: <Gnade um Gnade>

Auf unserem Weg durch das Leben Jesu stecken wir immer noch im Prolog, dem Vorspann des Johannesevangeliums. Ich habe schon im ersten Podcast zu dieser Reihe gesagt, dass das Johannesevangelium etwas speziell ist. Johannes gibt uns zu Beginn einen Einblick in das Wer und Warum. Wer ist Jesus und warum ist er auf die Erde gekommen? Jesus ist Gott. Genau genommen der Teil der göttlichen Dreieinigkeit, den Johannes *das Wort* nennt.

Durch Gott, das Wort, wurde alles geschaffen. In ihm sind Leben und Licht. Der Mensch ohne Gott ist wie ein Zombie. Er ist geistlich tot und vegetiert in der Finsternis vor sich hin, aber bei Jesus kann jeder Mensch ewiges Leben und Erleuchtung finden. Und mehr noch. Gott, das Wort, wird Mensch, und damit kommt Gott uns so nahe, dass wir eine Entscheidung treffen können; nämlich die Entscheidung, ob wir an diesen Jesus glauben wollen. Und dieser Glaube an Jesus ist der Einstieg in eine exklusive Beziehung mit Gott. Johannes nennt die Gläubigen deshalb *Kinder Gottes*. Und ein Kind Gottes zu sein, das ist das Beste, was diese Welt zu bieten hat;

Schauen wir uns weiter die letzten Verse des Prologs an.

Johannes 1,15 (NGÜ¹): Auf ihn (= Jesus) wies Johannes die Menschen hin. »Er ist es!«, rief er. »Von ihm habe ich gesagt: Der, der nach mir kommt, ist größer als ich², denn er war schon vor mir da.«

Achtung, obwohl das Johannesevangelium von Johannes, dem Apostel, geschrieben wurde, geht es hier im Text um Johannes den Täufer. Johannes der Täufer ist der Vorbote von Jesus. Erst kommt Johannes und dann kommt Jesus. Und Johannes der Täufer *weist* auf Jesus hin. In anderen Übersetzungen heißt es: Er *zeugt* von ihm. Ein Zeuge bezeugt das, was er gesehen hat. Und für Johannes den Täufer ist ein Punkt ganz wichtig. Er weist darauf hin, dass Jesus *größer ist*. Jesus steht in der Hierarchie über

¹ Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

² Wörtlich: *ist vor mir gewesen*. *Vor mir* kann sich auf die Stellung beziehen. *Gewesen* ist ein Perfekt, das resultativ zum Ausdruck bringt, dass er es (immer) war und noch ist. ESV: He who comes after me ranks before me, NIV: He who comes after me has surpassed me, NIRV He who comes after me is more important than I am. Der Vorteil dieser Übersetzung besteht darin, dass sie den nachfolgenden *Denns* eine Grundlage liefert und dass Johannes nicht redundant formuliert.

Johannes. Jesus ist wichtiger.

Für Johannes den Täufer geht es immer um eine Sache: Er will verhindern, dass Menschen ihn selbst toll finden und Jesus übersehen. Deshalb macht er sich ganz viel Mühe damit, darauf hinzuweisen, wie besonders Jesus ist. Und er bringt drei Punkte.

Punkt 1: *denn er war schon vor mir da.*

Diese Formulierung: *er war schon vor mir da*, betrifft nicht das Alter Jesu. Ganz im Gegenteil: Jesus ist jünger als Johannes der Täufer.

Nicht viel, aber ein paar Monate schon. Woher wissen wir das? Als Maria, die Mutter Jesu, Besuch von dem Engel Gabriel bekommt und selbst durch den Heiligen Geist schwanger wird, besucht sie kurz darauf ihre hochschwängere Verwandte Elisabeth. Und Elisabeth ist die Mutter von Johannes dem Täufer. Also Maria ist gerade schwanger geworden und Elisabeth ist mindestens schon im sechsten Monat (vgl. Lukas 1,26.39). Jesus und Johannes der Täufer sind also ungefähr ein halbes Jahr auseinander.

Aber obwohl Jesus dem Alter nach jünger als Johannes ist, bezeugt Johannes: *er war schon vor mir da*. Johannes will damit sagen: „Bitte haltet diesen Jesus nicht für einen normalen Menschen. Es sieht vielleicht so aus – auf den ersten Blick – als wäre er nur ein ganz normaler jüdischer Rabbi, der umherzieht und predigt, aber Vorsicht, das zu glauben wäre ein ganz großer Irrtum!“

Dieser Wanderprediger aus Galiläa ist kein normaler Mensch. Also er ist schon Mensch und als solcher normal, aber er hat eine Vorgeschichte, er kommt aus Ewigkeit. Bevor Johannes geboren wurde, war er schon da.

Und das sagt Johannes der Täufer nicht, weil er glaubt, dass alle menschlichen Seelen ewig sind und irgendwo darauf warten einmal geboren zu werden. Johannes glaubt auch nicht an Reinkarnation, sondern er will einen fundamentalen Unterschied zwischen sich und dem Herrn Jesus herausstellen. Er, Johannes, ist etwa 30 Jahre alt. Jesus sieht auch so aus als hätte er ungefähr dieses Alter, aber während sein Leben, das von Johannes dem Täufer, mit der Zeugung anfang, in dem Moment als Gott ihm einen menschlichen Geist gab (vgl. Prediger 12,7), kann man genau das von Jesus nicht sagen. Seine Persönlichkeit nahm ihren Anfang nicht mit der Zeugung! Als Johannes Mensch wurde, war Jesus noch nicht gezeugt, aber er war als Gott, das Wort, schon existent. Und dieses Vorher-Dasein, seine Präexistenz macht Jesus größer als Johannes den Täufer.

Ein **zweiter Punkt**, der Jesus größer macht als Johannes den Täufer.

Johannes 1,16: Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade.

Eine Gnade ist ein Geschenk. Hier spricht Johannes der Täufer und beschreibt Jesus. Was zeichnet Jesus aus? Wichtig: Johannes der Täufer weiß nichts vom Kreuz. Er beschreibt nicht, was Jesus einmal für die Gläubigen tun wird, sondern was er für alle Menschen getan hat. Es geht um die Frage: Was macht Jesus größer als Johannes? Und es ist schlichtweg die Menge an Gutem, an Gnade, die er gewirkt hat. Bei Jesus ist einfach mal *Fülle*. Er steckt quasi hinter allem Guten, das es auf der Erde gibt.

Ich will das erklären. Alles Gute, was ein Mensch erlebt, kommt von Gott. Jeden Tag erfährt jeder Mensch *Gnade um Gnade*. Jeder Atemzug, den wir tun, ist ein Geschenk Gottes. Wenn wir dann noch eine Wohnung haben, ein paar Freunde oder eine Bibel, dann sind das alles Geschenke Gottes. Jeder Mensch lebt jeden Tag von Gottes Güte.

Wenn Paulus im Römerbrief erklärt, warum Gott zornig ist, und zwar auf alle ungläubigen Menschen, dann ist seine Antwort: Weil sie undankbar sind. Das ist *die* große Sünde des Heiden. Aber hören wir kurz Paulus dazu.

Römer 1,18-21a (NGÜ): Gott lässt nämlich auch seinen Zorn sichtbar werden. Vom Himmel her lässt er ihn über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen hereinbrechen. Denn mit dem Unrecht, das sie tun, treten sie die Wahrheit mit Füßen. 19 Dabei ist doch das, was man von Gott erkennen kann, für sie deutlich sichtbar; er selbst hat es ihnen vor Augen gestellt. 20 Seit der Erschaffung der Welt sind seine Werke ein sichtbarer Hinweis auf ihn, den unsichtbaren Gott, auf seine ewige Macht und sein göttliches Wesen. Die Menschen haben also keine Entschuldigung, 21 denn trotz allem, was sie über Gott wussten, erwiesen sie ihm nicht die Ehre, die ihm zukommt, und blieben ihm den Dank schuldig.

Der Heide genießt jeden Tag in vollen Zügen die guten Gaben Gottes, aber er bleibt – obwohl er es hätte besser wissen können – Gott den *Dank schuldig*, er hält es nicht für nötig, Danke zu sagen. Gott gibt, aber jetzt müssen wir wieder ein bisschen genauer sein. Wer ist es, der uns da gibt; und zwar *Gnade um Gnade*? Ein Geschenk nach dem anderen? Wer ist in der Dreieinigkeit dafür zuständig, dass die Welt ein Ort ist, an dem die Sonne scheint, dass es morgen noch die Schwerkraft gibt oder dass Menschen Liebe empfinden können. Wer sorgt eigentlich für die Welt? Wer beschenkt mich mit allem Guten. Und die Antwort kennen wir schon aus Episode 3 mit dem Titel *Vom Urheber, Erhalter und Ziel der Schöpfung*. Es ist Gott, das Wort, der Herr Jesus.

Ich bin heute Morgen aufgestanden, in die Küche geschlurft, habe für meine Frau und mich eine große Kanne Schwarztee überbrüht, mich dann an meinen Schreibtisch gesetzt und als Teil meiner derzeitigen Morgenroutine in der deutschen Übersetzung der Septuaginta gelesen. Lesen, Schwarztee schlürfen, bei meinen schlechten Augen eine Brille haben, ein warmes Zimmer, eine Lampe, Wollsocken, Bücher, und ich bin noch nicht einmal bei

Themen wie Schulbildung, Wohlstand, Frieden, Harmonie in der Familie, Gesundheitssystem, Sozialhilfe oder ewigem Leben. Wenn wir die Augen aufmachen, werden wir sehen, was Johannes meint: *aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade.*

Abschließender Bibelvers

Oder wie heißt es in Psalm 136? Alle seine 26 Verse enden mit denselben Worten:

Psalm 136,1: Preist den HERRN, denn er ist gut. Denn seine Gnade (währt) ewig!
Und dann geht es so weiter: ... *Denn seine Gnade (währt) ewig! ... Denn seine Gnade (währt) ewig! ... Denn seine Gnade (währt) ewig!...*

AMEN